



KulturFenster

Blasmusik, Chorwesen und Heimatpflege in Südtirol



Von der „Volkskultur“ zum KulturFenster

Landessingen in Sterzing – Rückblick

Heimatpflege 2018 – eine Bilanz

• Geleitwort •



Viel Freude auf ein Neues

Pepi Fauster, der Verbandsobmann des VSM, blickt zurück auf das zu Ende gehende Jahr und fragt, was aus 2018 geblieben sei: in Musik und musikalischem Tun, bei Kameradschaft und Zusammengehörigkeit, bei den Botschaften nach außen, im Hinblick auf die Reaktionen der Adressaten? Er ist überzeugt, dass es für viele ein erfolgreiches Jahr war. Mit dem Dank an alle wünscht er „viel Freude auf ein Neues“. Sigisbert Mutschlechner, Verbandskapellmeister, Verbandsjugendleiter Meinhard Windisch und Verbandsstabführer Klaus Fischnaller empfehlen, den Blick über den Tag hinaus in die weitere Zukunft zu richten und rechtzeitig zu planen.

Klaus Bragagna, langjähriger Geschäftsführer des VSM, zeichnet in einer Dokumentation 70 Jahre Geschichte „unserer Zeitschrift“ nach. Nach der Gründung des VSM am 28. August 1948 hatte die Gründung einer eigenen Zeitschrift vorderste Priorität. Darin sollten die Anliegen und Ziel-

setzungen und auch die Berichte über das musikalische Leben im Lande ihren Niederschlag finden. Von der „Volksmusik“, so der Titel der Zeitschrift in den ersten Jahren, zur „Tiroler Volkskultur“ bis hin zum heutigen Titel „KulturFenster“ (seit April 2008) mit durchgängigem Farbdruck und zeitgemäßer Aufmachung war es ein langer Weg, so Bragagna.

Der Südtiroler Chorverband geht auf Spurensuche des wohl weltberühmtesten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Der festliche Anlass dazu ist das 200-Jahr-Jubiläum. Warum ist das Lied so erfolgreich? Es ist im besten Sinne volkstümlich. „Es ist ein zeitloses Lied des Friedens voll klingender Spiritualität, das alle Grenzen überwindet.“

Claudia Plaikner, Obfrau des Heimatpflegeverbandes, blickt auf das Jahr 2018 zurück und unterstreicht, dass der Verband 2018 kraftvolle Zeichen gesetzt habe, die von der Gegenwart weit in die Zukunft unseres Landes weisen.

Alfons Gruber

• Inhalt •

Blasmusik

Unser Musikjahr – wie die Natur	3
Verliert europäische Blasmusik ihre Identität?	5
Blasorchesterbewegung braucht Sichtbarkeit und Einheit	9
Von der „Volksmusik“ zum „KulturFenster“	10
VSM: zur Jubiläumssitzung ins Passeiertal	12
Fünfte Dirigentenwerkstatt mit Franco Cesarini	13
Stabführer: Motivation und Ansporn für die Zukunft	14
Musikbezirke Sterzing und Wipptal/Stubai: Freundschaftstreffen	16
Musikanten drücken Schulbank	17
VSM zu Gast bei Österreichs Bundespräsidenten	18
Ausgezeichnete Leistungen bei „Musik in kleinen Gruppen“	19
„Der Binsenmichel“ von Paul Kühnstedt	20
Musikpanorama	22

Chorwesen

Wichtige Termine 2019	28
200 Jahre „Stille Nacht, Heilige Nacht“	29
Ein fotografischer Rückblick auf das 19. Landessingen in Sterzing	32
Landessingen in Sterzing-Uraufführung der Festmesse von Erich Feichter	36
Landessingen in Sterzing – Festkonzert mit fünf Chören	38
„Stabat Mater“ von Schubert – Aufführungen in Brixen und Sterzing	39
Musiktheater „We have a dream“	40
SK Runkelstein und KC Schalders Festliches Weihnachtsoratorium	41
Glurnser Stadtsingen mit Festgottesdienst und Konzerten	42
Männerchor BrummNet überzeugt Jury und Publikum in Venedig	43

Heimatspflege

Landesobfrau Claudia Plaikner hält Rückblick auf 2018	44
Wechsel im Vorstand	47
Ortsbegehung in Unser Frau in Schnals	48
Der Kirchturm der St.-Agatha-Kirche in Lana	50
Im Gedenken an Beate Niederstätter	51
Landeskathreintanz im Kursaal von Meran	52
Mundartdichtung und Volkslied im Frauenmuseum Meran	53
Ruhepausen für das Auge (Kalender im Gedenken an Reinhold Stecher)	54

In die Zukunft weisende Zeichen gesetzt

Rückblick auf das Jahr 2018 von Landesobfrau Claudia Plaikner



Landesobfrau Claudia Plaikner

Dass die Heimatpflege nicht rückwärtsgerichtet ist und die Heimatpfleger/innen an der Gestaltung der Gegenwart und Zukunft unseres Landes teilnehmen und sich aktiv einbringen, kann man erkennen, wenn man an einem zu Ende gehenden Jahr Resümee zieht: Es sind viele Aktivitäten aus aktuellen gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen heraus entstanden, von denen ich hier die thematisch und zeitlich umfangreichsten und herausragenden vorstellen möchte.

Zukunft pflegt Heimat

„Zukunft pflegt Heimat“ so hat das Motto der Klausurtagung gelaute, die wir am 17. März 2018 in Bozen abgehalten haben. Sowohl Heimatpfleger/innen als auch Menschen aus unterschiedlichen anderen Bereichen (z.B. Künstler, Medienexperten) haben daran teilgenommen und viele wertvolle Anregungen eingebracht, die im Anschluss an die Tagung in drei Arbeitsgruppen („Wer sind wir?“ – „Raumordnung“ und „Kommunikation“) weiterverfolgt wurden. Die Klausurtagung hat zum Ausdruck gebracht, dass der Be-

griff „Heimat“ einhellig als positiver und weiterhin brauchbarer Kernbegriff des Heimatschutzes und der Heimatpflege angesehen wird und dass sehr vieles, was gemacht wird, gut läuft und infolgedessen nicht alles umgekrempelt werden muss. Der Verband sollte aber auch ständig daran arbeiten, um zu einem echten Kompetenzzentrum zu werden, sich stark vernetzen, Visionen formulieren, sich für neue Bevölkerungsschichten öffnen, soziale Medien souverän beherrschen, positive Inhalte (Auszeichnungen, Vorzeigobjekte) transportieren, themenzentriert Partner suchen, Jugendliche mit gezielten Aktionen ansprechen usw. usw.

Gesetz für Raum und Landschaft

Das Thema „Gesetz für Raum und Landschaft“ wurde von der Heimatpflege seit 2 Jahren zentral besetzt, d.h. dass sich die Experten in unseren Reihen intensiv in der Vorbereitungsphase mit Vorschlägen zum Schutz von Landschaft und Kultur eingebracht haben. Wir haben als eine der wenigen öffentlichen Stimmen uns kritisch zu dem vorwiegend von Bauern- und Tourismuslobbyisten geprägten Entwurf geäußert. Im Juni wurde das Gesetz im Landtag verabschiedet und ist – ernüchternd. Vor allem der Landschaftsschutz wurde degradiert. Auch der Umstand, dass z.B. die Abgrenzung des Siedlungsgebietes und die Erfassung und Kontrolle des Bodenverbrauchs letztlich auf Gemeindeebene erfolgt, birgt ein großes Konfliktpotenzial, weil innerhalb der einzelnen Gemeinden z.B. ein Wert-Gefälle zwischen Flächen in- und außerhalb des „Siedlungsgebietes“ entsteht. Die im Landesgesetz vorgesehenen Ausnahmen für Landwirtschaft und Gastgewerbe außerhalb der Siedlungsgrenzen können ebenso Konflikte zwischen Gemeinden hervorrufen u.v.m.

Ortsbegehungen

Es war mir ein Anliegen, die Ortsbegehungen, die im HPV in den Jahren 1965 – 1990 regelmäßig organisiert wurden, wieder zu reaktivieren. Auf diese Weise können die Bevölkerung und die Verantwortungsträger vor Ort dafür sensibilisiert werden, was einen Ort attraktiv macht und was ihm abträglich ist. Baukultur, Ensembleschutz, Ortsbildpflege, Gestaltung der öffentlichen Räume, Friedhofskultur, Lokalgeschichte und vieles mehr kann gemeinsam mit politischen Vertretern des Ortes aber auch mit kulturell interessierten Personen thematisiert werden und sollte im besten Fall Eingang in die Entscheidungen der Gemeinde und der kulturell-gesellschaftlichen Akteure des Ortes, finden. Im heurigen Jahr hat der HPV drei Ortsbegehungen durchgeführt, und zwar in Tschengls, Maria Trens und in Schnals.

Das Obervinschger Haufendorf Tschengls besticht durch sein ländlich-bäuerliches Gepräge, mit der verwinkelten Dorfgasse, den typischen Vinschger Marillenbäumen im Alten Feld, dem Biotop der Tschenglser Au, der Attraktion des Kulturhauses Tschenglsburg u.a.m. Die Ortschaft wird vom Tschenglser Bach zweigeteilt, wobei sich eine interessante Siedlungsgeschichte entwickelt hat: Während die orographisch rechte Seite von Kirche, ehemaligem und jetzt schön saniertem Verwaltungsgebäude der Adeligen von Tschenglsburg und Burg dominiert werden, stehen auf der linken Seite die meisten Bauernhöfe und das Alte Widum. Leider gibt es aber heute eine hohe Anzahl von leerstehenden Häusern (18!) im Ortskern, die wieder bewohnbar gemacht werden sollten. Man könnte damit – nach dem Glurnser Vorbild – den Dorfkern wieder beleben und gleichzeitig Grund sparen. Zu überlegen wäre auch, den ganz der Mobilität unterworfenen Ortskern zu-



Bei der Klausurtagung im März 2018 in Bozen

mindest an einigen Stellen vom Verkehr freizuhalten, damit auch in Ermangelung eines wirklichen Dorfplatzes Orte für Fußgänger und Orte der Begegnung geschaffen werden können.

Die Ortsbegehung in Maria Trens wurde aufgrund der baulichen Entwicklung in unmittelbarer Nähe der Wallfahrtskirche und an weiteren Ortsteilen vom HPV angestrengt. Auch in dieser Ortschaft fallen einige Besonderheiten positiv auf: Es sind dies die teils lockere Bebauung im Dorfzentrum mit dazwischenliegenden einzelnen kleinen Streuobstwiesen und wertvollen Baumbeständen, einige alte, liebevoll sanierte Häuser und naturnahe

Spazierwege. Als besondere dörfliche Situation wird die Innozenz-Barat-Straße wahrgenommen, welche von der Kirche fast eben bis zum schönen Dorfanger verläuft und dann weiter über den Fraxenweg in einen einzigartigen Spazierweg - dem Bienenweg nach Valgenäun - mit sehr schöner Trockensteinmauer mündet, gesäumt von wertvoller Vegetation mit Laubbäumen. Problematisch hingegen ist die Zufahrt über diesen schönen Weg zur geplanten neuen Wohnbauzone. Auch die Tourismuszone Faistnauer soll hier anschließend an den Fraxenweg entstehen. Die notwendige Zufahrt und der Randbereich der Zone sind gesäumt von

mächtigen Bäumen und Sträuchern, welche einen natürlichen Randbereich zur freien Landschaft bilden und wohl in Mitleidenschaft gezogen würde. Die Umgebung der altehrwürdigen Wallfahrtskirche hat bereits durch die große Fotovoltaikanlage am Dach des Faistnauer-Wirtschaftsgebäudes eine Störung erfahren, die durch die kürzlich neu hinzugekommene riesige Reithalle mit einem weiteren großen Blechdach verstärkt wird. Insgesamt wird die Kleinstrukturiertheit des Dorfes und das Ensemble um die Kirche herum dadurch sehr beeinträchtigt. Zu besonderer Vorsicht haben wir Heimatspfleger/innen auch im Zusammenhang mit der geplanten Friedhofserweiterung und der damit verbundenen Eliminierung des schönen Baumbestandes gemahnt. Vielleicht wäre eine höhenmäßig tiefer gesetzte Erweiterung mit behindertengerechtem Zugang von der Straße weniger auffällig und nähme mehr Rücksicht auf den Bestand. Auch die geplante Tourismuszone beim denkmalgeschützten Ziehlhof vor dem Friedhof und der Kirche sehen wir Heimatspfleger/innen problematisch; besonders die Positionierung der Gebäude am Hang und die notwendigen Infrastrukturen wie Zufahrt und Zäune usw. werden das Umfeld und die Ansicht sehr stören. Neben weniger gelungenen Bauten mit globalisierten Baustilen und Elementen, die überall zu finden sind, wurde auch auf Zäune und ökologisch wertlose Gartengestaltungen, welche stil-



Die neue riesige Reithalle verdeckt den Blick auf die Wallfahrtskirche Maria Trens



Beim Jubiläum auf der Trostburg

und materialmäßig negativ auffallen sowie auf eine große Anzahl von ungünstig gesetzten bzw. nicht notwendigen und unpraktischen Randsteinen verwiesen. Generell sollten neue Gehsteige im Dorf viel breiter und bodenbündig angelegt werden, um die Qualität für die Fußgänger zu steigern.

Die Ortsbegehung in Unser Frau in Schnals wurde von HPV und vom rührigen Kulturverein im Spätherbst organisiert und durchgeführt. Die Talandschaft zeichnet sich besonders durch beeindruckende und gut erhaltene Hofensembles in der Form des Paarhofes samt Nebengebäuden in der traditionellen Blockbauweise mit flachen Legschindeln aus, welche es auch in Zukunft wertzuschätzen und zu erhalten gilt, zumal sie auch eine besondere Anziehungskraft für den Tourismus ausüben. Im Mittelpunkt der Ortsbe-

gehung stand die Besichtigung des 1694 erstmals erwähnten Gasthauses „Zum Hirschen“, umgangssprachlich „Unterswirt“ genannt, welches nun den Besitzer gewechselt hat. Ein großes Anliegen aller Beteiligten ist der Erhalt dieses nur teilweise denkmalgeschützten Baues zusammen mit der Veranda. Die hölzerne Veranda, deren Alter auf rund 100 Jahre geschätzt wird, war über Jahrzehnte das Vereinshaus des Dorfes und als solches Treffpunkt für Feiern, Zusammenkünfte und Veranstaltungen aller Art. Sie ist somit in das kollektive Gedächtnis des Ortes eingegangen, sodass das Gesamte ein wichtiges schützenswertes Ensemble darstellt. Als weitere Stationen stand die Besichtigung eines jahrhundertealten landwirtschaftlichen Betriebes (Oberriederhof) an, wo eine ganzheitliche Bewirtschaftungsform mit Züchtung von vom Aussterben

bedrohter Tierrassen, ein Hofladen und der Urlaub auf dem Bauernhof den Weiterbestand garantieren. Hier wie auch bei der Besichtigung des ca. 100 Jahre alten „Josefus“, in dem die sanfte Renovierung und gekonnte Integration von Altem und Neuem neue Gästeschichten begeistern, konnten sich alle Beteiligten ein Bild davon machen, was gelingen kann, wenn man vor dem Alten Respekt hat und es mit Gefühl und Verstand in neue Nutzungskonzepte bringt. Freilich musste zum Abschluss der Veranstaltung auf die Notwendigkeit verwiesen werden, dem schleichenden Verlust historischer Bausubstanz, gewachsener und ortsbildprägender Elemente wie Gassen, Trockenmauern und Zäunen Einhalt zu gebieten und den Ensembleschutzplan umzusetzen.

Europäisches Kulturerbe-Jahr

Das Jahr 2018 wurde zum Europäischen Kulturerbe-Jahr ausgerufen. Als besondere Aktion in diesem Rahmen haben wir Heimatpfleger/innen eine Allianz mit anderen affinen Vereinigungen (Burgeninstitut, Verband der Restauratoren und Konservatoren, Fondo Ambientale Italiano) geschmiedet und auf der Trostburg anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Verbandes der Restauratoren und Konservatoren unsere Zusammenarbeit unterstrichen. Der Verband hat zudem auch an Europäischen Veranstaltungen teilgenommen, so z.B. am European Cultural Heritage Summit in Berlin Spandau, mit einem Vortrag über Südtirols Baukultur und Kulturlandschaft im Spannungsfeld von Geschichte, Identität und Fortschritt, an dem vom Netzwerk CIVILSCAPE organisierten Kulturlandschaftsforum in Aschaffenburg, an der Demkmal-Messe in Leipzig, wo der Heimatpflegeverband zusammen mit dem Bund Heimat und Umwelt, Bonn einen Informationsstand unterhalten hat, sowie am Europäischen Landschaftsforum in Kulmbach zum Thema Ess- und Tafelkultur – Kultureller Austausch in Europa.

Baukultur in Südtirol

Die Baukultur ist ja ein wesentlicher Arbeitsbereich im HPV. Wir haben uns mit dem Thema des neuen Bauens in Südtirol (Ausstellung im Kunsthaus Meran) auseinandergesetzt und wir haben uns im-

mer wieder auch heuer für die Erhaltung wertvoller historischer Bausubstanz eingesetzt, so z.B. in Sand in Taufers, wo der Abbruch des historischen Gasthofes „Alte Post“ drohte: ein Bau, der dem Stil des Historismus zuzuschreiben ist, Jugendstilelemente aufweist und als eines der wenigen architektonischen Beispiele aus der Zeit um 1900 erhalten geblieben ist. Er bildet zudem mit der denkmalgeschützten „Doktorvilla“ und der „Dependance“ ein wunderbares bauliches Ensemble am Eingang zur Ortschaft. Der weit über die Grenzen Südtirols hinaus bekannte Mediziner Dr. Anton Mutschlechner war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Besitzer dieses Hauses und er hat durch seine herausragenden medizinischen Qualitäten viele Heilungssuchende aus aller Herren Welt angezogen und damit den Tourismus im Tauferer Ahrntal angekurbelt – ein Umstand, den man auch nutzen könnte, um in/mit diesem Haus die Tourismusgeschichte des Tales zu erzählen. Der „Heiligenhof und Stockerhof“ in Latsch stehen auch weiterhin auf unserer Agenda, denn die Unterschutzstellung des einen (Heiligenhof) ohne den anderen ist aus unserer Sicht sinnlos, weil sie nur gemeinsam ein schützenswertes Ensemble bilden. Mit der neuen obersten Denkmalspflegerin, Frau Karin Dalla Torre, beabsichtigen wir eine gute Zusammenarbeit zum Zwecke der Verfolgung unserer gemeinsamen Zielsetzungen: nämlich unserer Heimat nicht das wertvolle architektonische Vermächtnis zu schmälern.



Die Baukultur ist ein wesentlicher Arbeitsbereich im Heimatpflegeverband.

Zum Museumsprojekt im Kapuziner-garten in Klausen haben wir konstruktiven Beiträge, was die Positionierung desselben angeht, eingebracht und werden das weiterhin tun. Dies gilt auch im Bezug auf das Hofburggarten-Projekt in Brixen, wo wir zu Besonnenheit, Zurückhaltung mahnen und das Projekt auch unter den Gesichtspunkten der Verträglichkeit für die einheimische Bevölkerung und der Wahrung der einmaligen gartenbaulichen Geschichte dieses Ortes betrachten.

Ein schönes Projekt, nämlich die Erhebung der Trockensteinmauern auf dem Fraktionsgebiet von Prettau, welches unser Ortsbeauftragte von Prettau maßgeblich veranlasst hat, sei hier auch noch genannt – denn: Natürlich sehen wir die baukulturellen Elemente immer auch im Zusammenhang mit der Naturlandschaft.

Heuer war es mir auch eine besondere Ehre, in Frangart anlässlich des 100. Geburtstages des Vaters der maßvollen Urbanistik, Dr. Alfons Benedikter, zu gedenken und gemeinsam mit ehemaligen Weggefährten und ihm nahestehenden Personen an seine herausragenden Verdienste für unser Land zu erinnern. Der Grande Dame der Südtiroler Mundartdichtung Mariadel Innerhofer wurde kürzlich auf Initiative des Heimatpflegevereins Marling durch die Benennung eines Weges und durch eine Buchpräsentation ebenfalls ehrend gedacht. Diese zwei Menschen haben Wertvolles und Bleibendes für unsere Heimat geleistet – an ihnen können und wollen wir uns auch in der Zukunft orientieren!

Claudia Plaikner, Obfrau des Heimatpflegeverbandes Südtirol



Wechsel im Vorstand

Am 9.10.2018 hat der Vinschger Heimatpfleger und Bezirksobmann Franz Fliri (im Bild rechts mit Claudia Plaikner) das Amt des Obfrau-Stellvertreters angetreten. Bei den Vorstandswahlen im April vergangenen Jahres hat Franz Fliri gleichviel Stimmen erhalten, wie sein Mitbewerber Dr. Josef Vieider weshalb vereinbart wurde, das Amt zu teilen.

Dr. Vieider ist seiner Aufgabe als Obfrau-Stellvertreter bis zur Übergabe zu aller Zufriedenheit nachgekommen, weshalb ihm an dieser Stelle gedankt sei.

Ortsbegehung in Unser Frau in Schnals

*Kulturverein Schnals und Heimatpflegeverband Südtirol sind für den Erhalt des
Gasthofes Unterwirt mit seiner einhundertjährigen Veranda*



Die Kulturinteressierten mit Landesobfrau des Heimatpflegeverbands Claudia Plaikner, Bürgermeister Karl Josef Rainer, Präsident des Kulturvereins Benjamin Santer

Im Rahmen einer Ortsbegehung in Unser Frau, auf Einladung des Kulturvereins Schnals und des Heimatpflegeverbands Südtirol, erkundeten vor kurzem rund 35 Kulturinteressierte die gewachsene Baukultur des Dorfes.

Vom Dorfplatz ausgehend, an dem die über 700jährige Pilgerkirche liegt, erwartete die Gruppe den Ort. Wertvoll war bei der Begehung der Blick von außen – in Person des Heimatpflegers Albert Willeit aus Gais – auf eine Talandschaft, die sich durch beeindruckende und gut erhaltene Hofensembles auszeichnet. Diese beeindruckenden Baudenkmäler bestehen zumeist aus einem Paarhof mit getrenntem Wohn- und Futterhaus sowie verschiedenen Nebengebäuden wie Speicher und Schuppen.

Traditionellerweise wurden alle Gebäude in Blockbauweise mit flachen Legschindeldächern errichtet. Diese besondere Schnalser Hof-Architektur gilt es wertzuschätzen und für die Zukunft zu erhalten, und man sollte nur mit Bedacht, Können und Respekt daran weiterbauen. Solche traditionellen Hofensembles haben zudem eine besondere Anziehungskraft auf den Tourismus.

„Schnalser Unterwirt“

Im Mittelpunkt der Ortsbegehung stand die Besichtigung des Gasthauses „Schnalser Unterwirt“, welcher in Kürze nach mehrmaliger erfolgloser Versteigerung wohl den Eigentümer wechseln wird. Der 1694 erstmals urkundlich erwähnte Gasthof „zum

Hirschen“, umgangssprachlich als „Gasthof Unterwirt“ bekannt, war bis vor wenigen Jahren noch als Bäckerei und Gastwirtschaft mit Pizzeria in Betrieb. Ein großes Anliegen aller Beteiligten, wie auch in der anschließenden Diskussion unterstrichen wurde, ist der Erhalt dieses nur teilweise denkmalgeschützten Baus zusammen mit der Veranda. Die hölzerne Veranda, deren Alter auf rund 100 Jahre geschätzt wird, war über Jahrzehnte das Vereinshaus des Dorfes und als solches Treffpunkt für Feiern, Zusammenkünfte und Veranstaltungen aller Art. Sie ist somit in das kollektive Gedächtnis des Ortes eingegangen, sodass die Gesamtheit – Bau und Veranda – ein wichtiges schützenswertes Ensemble darstellt. Wie ein landwirtschaftlicher Betrieb durch

innovative und ganzheitliche Bewirtschaftungsformen den Weiterbestand garantiert und auch die Weitergabe an die nächste Generation erfolgreich bewerkstelligen kann, berichteten anschließend Johann und Petra Tappeiner vom Oberriederhof, auf welchem neben der Milchwirtschaft, der Züchtung vom Aussterben bedrohter Tierrassen, auch ein Hofladen sowie Urlaub auf dem Bauernhof in historischen Gebäuden gemeinsam das Weiterleben des Hofes sichert. Gerade die touristische Nutzung jahrhundertealter Bausubstanz erforderte dabei höchste Sensibilität der Bauherren, wie sich alle beim Rundgang durch die geräumigen und äußerst gelungenen Ferienwohnungen überzeugen konnten.

Josephus

Ebenfalls eine touristisch sensible Weiterentwicklung erfuhren die Besucher der Ortsbegehung bei der Führung durch den Hausherrn Alexander Rainer im Josephus: Im rund 100jährigen Haus aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts konnten durch sanfte Renovierung und gekonnte Integration von Altem und Neuem mehrere Ferienwohnungen entstehen, die vor allem neue Gästeschichten anziehen und begeistern.

Abgerundet wurden die interessanten neuen Blicke auf das gewohnte Orts- und Dorfbild durch das Flurnamen-Wissen des Heimatpflegers Johannes Ortner, mit welchem der Kulturverein Schnals bereits vor Jahren das gemeinsame Flurnamenprojekt umgesetzt hat.

Im Anschluss an die Ortsbegehung wurde im archeoParc Schnalstal Resümee gezogen. Die Obfrau des Heimat-



Ein wichtiges schützenswertes Ensemble, der Unterwirt in Schnals

pflegerverbandes Südtirol Claudia Plaikner bedankte sich bei Monika Gamper für die Organisation dieser Veranstaltung und für ihr kulturelles Engagement. Sie lobte die noch sehr intakte Höfelandschaft in Schnals, unterstrich aber gleichzeitig den schleichenden Verlust historischer Bausubstanz, gewachsener und ortsbildprägender Elemente wie Gassen, Trockenmauern und Zäunen und wies auf die Wichtigkeit eines Ensembleschutzplanes für die Gemeinde hin. Bürgermeister Karl Josef Rainer erinnerte an die vorbildhafte Förderung von Schindeldächern durch die Gemeinde Schnals und unterstrich die Notwendigkeit, den Ensembleschutz

zur Chefsache zu erklären, damit er endlich Realität wird.

Der Präsident des Kulturvereins Schnals Benjamin Santer plädierte in seinem Schluss-Statement an alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, Multiplikatoren zu sein für den Erhalt der einzigartigen Kulturlandschaft des Tales. Denn am Ende ist es doch feinfühliges Baukultur, die unsere gestaltete Kulturlandschaft, die unsere Täler und Dörfer wertvoll machen. Die sie für uns und unsere Kinder zu Orten machen, wo wir uns wohlfühlen. Und schließlich sind es ganz besonders unsere Gäste, die unsere Kultur- und Naturlandschaft schätzen.

Monika Gamper-Origamo



Einige Eindrücke vom Josephus in Unser Frau in Schnals

Der Kirchturm der St.-Agatha-Kirche in Lana

Restaurierungsarbeiten abgeschlossen

Nachdem bereits im vergangenen Jahr am im 17. Jahrhundert errichteten Kirchturm der St.-Agatha-Kirche auf der Wiese in Lana ein neuer Kirchturmhelm aufgesetzt und mit neuen Schiefersteinplatten eingedeckt, sowie die Spenglerarbeiten durchgeführt wurden, erfolgte nun heuer im Herbst die zweite Phase der Restaurierungsarbeiten.

Zunächst musste der Malermeister den gesamten organischen Bewuchs schonend entfernen inklusive der Nachreinigung der Flächen mit klarem Wasser; die oberflächliche alterungsbedingte Patina wurde dabei erhalten. Nun erfolgten vom Steinmetz die Auftragung von Restaurationsmörtel und die Verfügung der einzelnen offenen Stellen. Farbe und Struktur wurden dem Altbestand angepasst. Ober- und unterhalb der Gesimse wurde der Anschluss zum Mauerputz wieder hergestellt, um das Eindringen von Regenwasser zu verhindern. Die gesamten Tropfnasen wurden auf ihre Funktionalität überprüft und bei Bedarf wieder hergestellt. Die vier sehr schön gearbeiteten Wasserspeier aus Stein wurden ebenfalls gereinigt und restauriert. Am Dachgesims oberhalb der Sakristei wurde eine größere Fehlstelle in Möltner Sandstein ergänzt. Anschließend wurden die einzelnen Steinelemente verfestigt.

Vom Malerbetrieb erfolgten anschließend noch mehrere Arbeitsschritte: das Abkratzen der losen, abblätternden Altbeschichtung am Kirchturm mittels Spachtel und Bürste; die Nachreinigung bis zum originalen Grund; die Herausnahme der Zement-Gips Stellen, sowie salzdurchzogene und artfremde Putzprobleme; die Festigung mit Sinterwasser; die Ergänzung mit Kalkmörtel an den Fehlstellen; die Putzfarbigkeit wurde hell eingestellt; Verputzen mit reinem Kalkmörtel und Angleichen der originalen Putzstruktur; Kalkretusche, Mauerwerk und Quadereckmalerei, sowie mehrmalige Dünnung des Mauerwerkes mit reiner, hochwertiger Kalklasur. Die Farbtöne wurden mit Erdpigmenten in alter Technik



Der restaurierte Kirchturm der St.-Agatha-Kirche

eingefärbt. Seither erstrahlt nun der restaurierte Kirchturm der St.-Agatha-Kirche in neuem Glanz, was alle beim nächsten Patroziniumsfest am 5. Februar 2019 begutachten können.

Der Heimatschutzverein Lana mit Obmann Albert Innerhofer in Zusammenar-

beit mit der Eigentümerfamilie Gamper, St. Agatha Hof, beteiligen sich finanziell an den Kosten der Restaurierungsarbeiten. Ein herzliches Vergelt's Gott allen, welche bereits eine Spende abgegeben und damit zum Gelingen dieser Restaurierungsarbeiten beigetragen haben.

Danke, Beate Niederstätter!

Einer engagierten Trachtenträgerin zum Gedenken

Die Beate und die Tracht. Die beiden gehörten zusammen, ein Lebtage lang! Am 14. September 2018 ist Beate nach schwerer Krankheit von uns gegangen. Nun ruht sie, in Tracht, im Friedhof von Brixen. In Dankbarkeit sei ihr dieser Nachruf gewidmet.

Von Beruf Grundschullehrerin

Beate war aus Toblach gebürtig und wuchs in einer heimatverbundenen Familie auf. Nach Abschluss der Lehrerbildungsanstalt in Meran unterrichtete sie an verschiedenen Grundschulen. Sie versuchte stets, in den Kindern die Liebe zur eigenen Heimat zu wecken, gerade auch was die Volkskultur anbelangt. Und da gehörten Dirndl und Tracht ganz einfach dazu. Sie ging mit gutem Beispiel voran und wirkte so glaubwürdig und überzeugend.

Schützenmarketenderin

Im Jahr 1981 trat sie der Brixner Schützenkompanie bei und marschierte als schneidige Marketenderin viele Jahre in ihrer schmucken Brixner Tracht voraus. Sie nahm ihre Aufgabe sehr ernst. Ein besonderes Anliegen war ihr dabei, dass nicht nur sie selbst, sondern alle Marketenderinnen und auch die Schützen ihre Tracht sauber angezogen hatten. Von Kopf bis Fuß musste alles stimmen. Darauf legte sie besonderen Wert.



Verdienstvolle Jugendarbeit

Die gediegene Ausbildung der Jungschützen und Jungmarketenderinnen lag ihr besonders am Herzen. So war sie maßgeblich an der Gründung und Organisation der Jugendlager des Südtiroler Schützenbundes beteiligt. Mit großem Engagement und tollen Ideen gelang es ihr, ihre eigene Begeisterung für die Tracht auf die Jugendlichen überspringen zu lassen. Sie scheute keine Mühen, zeigte immer vollen Einsatz. Der Erfolg blieb nicht aus!

Große Kennerin der Tracht

Mit Beate über Tracht zu diskutieren war immer ein Erlebnis. Sie kannte sich gut aus, duldete keine faulen Kompromisse. Sie sah in der Tracht ein maßgebliches Ausdrucksmittel unserer Tiroler Kultur und setzte sich dementsprechend vehement für deren Erhalt ein.

Verdiente Auszeichnungen

Für ihren beispiellosen Einsatz als Bundes-Jugendreferentin beim SSB von 1996-2008 wurde ihr der Grad eines Majors zuerkannt.

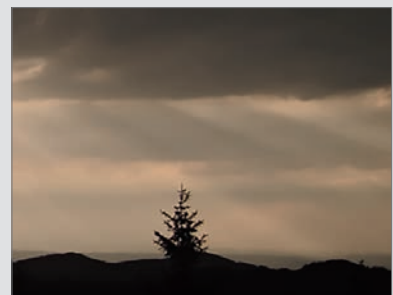
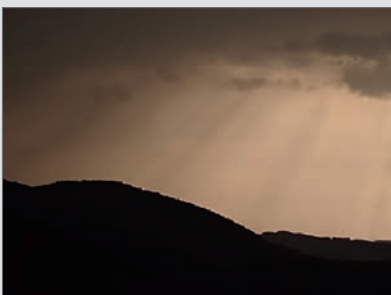
Im Jahr 2000 erhielt sie die Verdienstmedaille des Landes Tirol und, als einzige bisher, erhielt sie 2005 sogar die goldene Verdienstmedaille des Südtiroler Schützenbundes. Ab 2013 war sie Ehren-Marketenderin der Brixner Kompanie.

Tiefe Spuren hinterlassen

Der Tod von Beate Niederstätter hat auch die Südtiroler Trachtenwelt erschüttert. Ihr gutes Beispiel, ihre geradlinige Haltung und ihr unermüdlicher Einsatz für die Wertschätzung und den Erhalt der Tracht haben tiefe Spuren hinterlassen.

Dafür gebührt ihr über das Grab hinaus großer Dank!

Agnes Andergassen



Der Höhepunkt des Tanzjahres

Landeskathreintanzfest im Kursaal von Meran



Am 17. November lud die Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol wieder zum Landeskathreintanz in den Kursaal von Meran.

Pünktlich um 20.00 Uhr wurde der Tanzabend mit dem traditionellen Auftanz eröffnet. Zahlreiche Tänzer und Tänzerinnen nahmen daran teil. Monika Rottensteiner begrüßte alle Tänzerinnen von nah und fern sowie die zahlreichen Ehrengäste, darun-

ter die Vertreter des Sütiroler Volksmusikkreises, der Arbeitsgemeinschaft lebendige Tracht und des Referats für Volksmusik, die Bezirksbäuerin des Bezirks Bozen Antonia Egger, Markus Laimer vom RAI – Sender Bozen sowie Frau Helga Hetzenauer, 1. Vorsitzende der ARGE Volkstanz Tirol. Zum Schluss begrüßte Monika Rottensteiner, den neuen Bezirksobmann

des Volkstanzbezirks Burggrafenamt, Ulrich Gurschler, und gratulierte ihm für die gelungene Organisation des 53. Landeskathreintanzes.

Zum Tanz spielte in diesem Jahr die „Latscher Tanzmusi“ unter der Leitung von Alexander Janser auf. Durch die abwechslungsreiche Tanzfolge füllte sich der Tanzboden rasch mit vielen Tanzpaaren und es wurde bis nach Mitternacht getanzt.

Die Pausengestaltung übernahm heuer eine Gastgruppe aus dem Burgenland. Die Gruppe zeigte verschiedene Tänze, die für das Burgenland typisch sind und erntete dafür großen Applaus.

Nach dem letzten Tanz, der „Woaf“, richtete Ulrich Gurschler einen großen Dank an alle, die zum Gelingen des heutigen Kathreintanzes beigetragen haben. Er bedankte sich auch für die Unterstützung durch die Volkstanzgruppen des Bezirks Burggrafenamt.

„Kathrein stellt den Tanz ein“ - so endete auch 2018 das Tanzjahr mit einem festlichen Tanzabend im prachtvollen Ambiente des Kurhauses von Meran.

Anna Julia Spitaler



Hereinspaziert

- **Offenes Tanzen beim Volkstanz** - Winterlehrgang 2018 am 29. Dezember 2018 im Haus der Familie/ Lichtenstern
- **Jahresvollversammlung** der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol am 2. Februar 2018 in Leifers

Weitere Infos im Büro der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz, Tel.: 0471/970555 oder info@arge-volkstanz.org

„Inkentan“ giahn mer

Mundartdichtung und Volkslied im Frauenmuseum Meran

Die Arbeitsgemeinschaft MundART im Südtiroler Heimatpflegeverband traf sich zu einem literarischen Stelldichein, zu dem Sissi Prader vom Frauenmuseum Meran eingeladen hatte.

Mundart-Schreibende aus den verschiedensten Talschaften – mit ihren einzigartigen Dialekten trugen ihre Werke vor; Gedichte und Geschichten – heiter, besinnlich und ironisch – und dies alles unter dem Motto „Inkentan“ giahn mer. Gekommen sind Anna Lanthaler und Burgi Kaufmann aus dem Passeiertal, Maria Sulzer, Anni Schwarz, Klara Alber und Hansjörg Erschbamer aus dem Burggrafenamt, Rita Unterkalmsteiner Zuegg aus dem Sarntal, Anna Steinacher aus dem Eisacktal und Maria Mutschlechner aus dem Pustertal. Für die musikalische Note sorgten die Gaulsänger.

Das zahlreich gekommene Publikum, unter ihnen Martina Obertimpfler von RAI SÜDTIROL, dankte es mit viel Applaus.



Mundartdichtung und Gesang zu Gast im Frauenmuseum Meran



Einige Schnappschüsse vom Frauenmuseum in Meran



KulturFenster

Redaktion KulturFenster

Ihre Beiträge für die **Heimatspflege im KulturFenster** senden Sie bitte an: info@hpv.bz.it

Für etwaige Vorschläge und Fragen erreichen Sie uns unter folgender Nummer: **+39 0471 973 693** (Heimatpflegeverband)

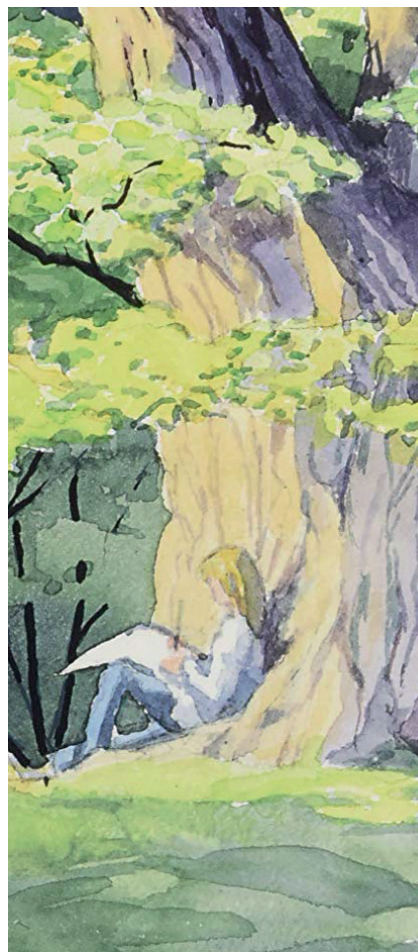
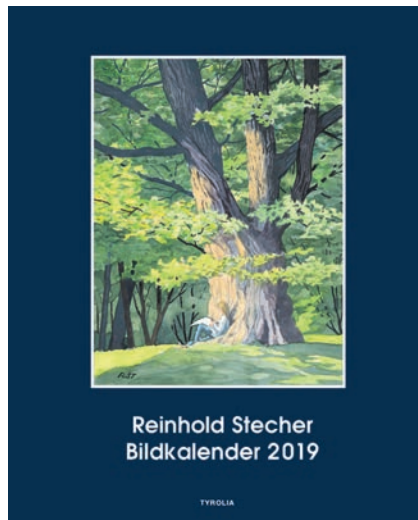
• Büchertisch •

Reinhold Stecher

Ruhepausen für das Auge

Bildkalender 2019

Auch der Reinhold Stecher Bildkalender 2019 kann mit bisher unveröffentlichten Aquarellen aus dem Nachlass des beliebten Innsbrucker Bischofs aufwarten. Das Malen war für ihn eine entspannende Freizeitbeschäftigung – und eine Möglichkeit zu helfen. Bischof Manfred Scheuer nannte seinen Vorgänger einmal einen „Brunnenbauer mit Wasserfarben“, bezugnehmend auf die Caritas-Aktion „Wasser zum Leben“. Die Versteigerung von Aquarellen Reinhold Stechers für das entsprechende Brunnenbauprojekt im westafrikanischen Mali wurde nach dem Tod Stechers fortgesetzt und hat bisher über eine Million Euro eingespielt. Bischof Stecher aquarellierte in leuchtenden Farben stimmungsvolle Landschaften; Berge, Sonne und Wasser sind dabei seine bevorzugten Motive. Auf den Kalenderblättern deuten hintergründige Gedanken aus Literatur und Spiritualität die Bilder und führen den



Betrachter weiter. So ist dieser Kalender ein ansprechend-besinnlicher Wegbegleiter durch das Jahr.

Reinhold Stecher Bildkalender 2019
2018 Tyrolia, 15 Seiten, 13. farb. Abb.
(Aquarelle), 42 cm x 34 cm; 22.95 EUR

Der Autor:

REINHOLD STECHER (1921–2013) war über dreißig Jahre in der Jugendseelsorge und als Religionspädagoge tätig und von 1981 bis 1997 Bischof der Diözese Innsbruck; erfolgreicher Autor, Zeichner und Maler; Träger zahlreicher Preise, u. a. Ökumenischer Predigtpreis 2010 für sein Lebenswerk (Bonn).

Jedes seiner Bücher – alle bei Tyrolia erschienen – ist zu einem Bestseller geworden (Gesamtauflage über 700.000 Exemplare).



Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr

Der Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM),
der Heimatpflegeverband Südtirol (HPV),
der Südtiroler Chorverband (SCV)
sowie die Schriftleitung mit den Redaktionen
der Zeitschrift KULTURFENSTER
wünschen allen frohe, gesegnete Weihnachten
und viel Glück und Segen im neuen Jahr 2019.

Impressum

Mitteilungsblatt des Verbandes Südtiroler Musikkapellen, des Südtiroler Chorverbandes und des Heimpflegeverbandes Südtirol

Eigentümer und Herausgeber:
Verband Südtiroler Musikkapellen, Bozen

Ermächtigung Landesgericht Bozen
Nr. 27/1948

**Schriftleiter und im Sinne des Pressegesetzes
verantwortlich:**
Dr. Alfons Gruber

**Als Pressereferenten für die Darstellung der
entsprechenden Verbandsarbeit zuständig:**

VSM: Stephan Niederegger,
E-Mail: kulturfenster@vsm.bz.it
SCV: Paul Bertagnolli,
E-Mail: bertagnolli.paul@rolmail.net
HPV: Josef Oberhofer (interimsmäßig),
E-Mail: josef@hvp.bz.it

Druck: Ferrari-Auer, Bozen

Das Blatt erscheint als Zweimonatszeitschrift,
und zwar jeweils am 15. Februar, April, Juni,
August, Oktober und Dezember.

Redaktionsschluss ist der 15. des jeweiligen
Vormonats.

Unverlangt eingesandte Bilder und Texte
werden nicht zurückerstattet.

Redaktion und Verwaltung:
Verband Südtiroler Musikkapellen,
I-39100 Bozen, Schlernstraße 1, Waltherhaus
Tel. 0471 976387 - Fax 0471 976347
E-Mail: info@vsm.bz.it

Einzahlungen sind zu richten an:
Verband Südtiroler Musikkapellen, Bozen,
Waltherhaus
Raiffeisen-Landesbank, BZ
IBAN: IT 60S03493 11600 0003000 11771
SWIFT-BIC: RZSBIT2B

Jahresbezugspreis: Euro 20

Gefördert von der Kulturabteilung
der Südtiroler Landesregierung.

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur